

Vorbereitung neuer Kriege, der Kandidat der imperialistischen Politik der deutschen Kapitalisten. Die Sozialdemokraten sind die Helfer des Kapitals, die Vertreter dieser Außenpolitik. Während der Reichstag Hindenburg und der Monarchie die Kleinbürger und die enttäuschten Arbeiterschaften bindet, lassen die Sozialdemokraten die Arbeiter für die Zwecke der Kapitalisten, führen die Arbeiter in die Hände der Monarchen und einem neuen August 1914 entgegen.

Seit Jahren helfen die Sozialdemokraten den Kapitalisten den Vormarsch vorbereiten. 1918 ebneten sie Hindenburg den Weg. Popularisierten ihn als den Retter der geschlagenen Armee. Seit 1918 bereiten sie den Krieg gegen Rußland, den Störenfried der kapitalistischen Entwicklung vor. Wie sie 1914–1918 den Kapitalisten die Parolen gaben, den Krieg zu führen, die Arbeiter zu binden, so auch jetzt. So wie sie 1914 schrien, Landesverteidigung gegen den Zionismus, so werden sie jetzt schreien, gegen die „Söder der Arbeiterbewegung“, gegen die „blutigen Terroristen“ in Moskau.

Die Arbeiterschaft muss diese Gefahren erkennen. Wenn die Braun und Heilmann, die Stumpf und Wels zu Hindenburg gehen, können ihnen die Arbeiter folgen? Nein, sie können nicht ohne sich selbst aufzugeben, ohne ihre Klasse zu verraten. Die Gefahren für die Arbeiterschaft werden ernst, wenn auch die Monarchie nicht morgen schon entstehen wird, sie ist auf dem Marsche. Rüsten zur Abwehr ist die Aufgabe der Arbeiter. Die Arbeiter sind verlassen, wenn sie nicht mit den Kommunisten gehen. Dicht gilt es. In den Betrieben bildet die Abwehrfront. Befreiung von den Illusionen, das ist die erste Aufgabe, Zusammenhalt gegen die monarchistische Gefahr das nächste Ziel. Bildet die Klassenfront, die Rote Flut gegen die schwarz-weiß-rote Welle.

Ein zweiter Flaggenkrieg

Der Einzug Hindenburgs am 11. Mai erfolgt absolut im Zeichen des Schwarz-Weiß-Rot. Die hindenburgtrommenden Republikaner und Demokraten sind an diesem Tage zu ihrem eigenen größten Leidwesen nur als Junggesellen geduldet. Schwarz-rot-gold, die amtliche Farbe der Republik, existiert nur als verschämtes Mauerblümchen. Hakenkreuz ist Triumph. Um ihren Anhängern einen bescheidenen Trost in diesem Sommer zu gewähren, fordern die Volksbladparteien, tapfer und kompensierend, wie sie nun einmal sind, für den 12. Mai zu einer Flaggedemonstration auf. Am Dienstag den 12. Mai leistet nach dem Festprogramm Hindenburg im Reichstag in die Hand des sozialdemokratischen Präsidenten Loebe den Eid auf die Weimarer Verfassung. Die Republikaner meinen, daß mit der Verfassung Hindenburg gleichzeitig die schwarz-rot-goldenen Farben auf keinen Eid nimm. Hindenburg hat bisher angezeigt, wie schwuppe ihm diese Meinung der Republikaner ist, und er wird auch fernher nicht im Zeichen von Schwarz-rot-gold, sondern von schwarz-weiß-rot seine Tätigkeit ausüben. Der beabsichtigte schwarz-rot-gelb-schwarz-weiß-rote Flaggenkrieg wird an dieser Tatsache nichts ändern. Dafür wird übrigens auch in den Schulen gesorgt werden. Am Tage der Amtseinführung des Reichspräsidenten, am 12. Mai, müssen auf ministerielle Anweisung überall Schulfeiern abgehalten werden. Die republikanischen Parteien haben im Verlauf ihrer Regierungstätigkeit eifrig dafür gesorgt, daß die Schulen zu einem Hort des Monarchismus geworden sind. Dementsprechend werden auch die Schulfeiern ausfallen.

Kulisenschiebungen in Preußen

(Was sich hinter den Kulissen im Preußischen Landtag abspielt.)

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen, die preußische Regierung durch Hinzuziehung von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen bzw. durch ihnen nocheinige Parteien zu erweitern, gehen weiter. Iwar meldet die D. A. J., daß die Deutsche Volkspartei auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Koalition Braun beharrte, um aber ein paar Zeilen weist die Mitteilung zu machen, daß in der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei der Standpunkt der Abgeordneten, die sich von der Abstimmung fernhielten, gebilligt wurde. Bezeichnenderweise bringt das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Zeitung“, weder eine Mitteilung über die Fraktionssitzung der Volksparteier, noch über die preußische Regierung überhaupt. Der „Vorwärts“ schreibt zu den Plänen der Volksparteier, die große Volkgemeinschaft zu bilden, nur den Satz: „Es bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung, daß dann die Sozialdemokratie von der Deutschnationalen Partei in bezug auf Grundlagenfreiheit übertroffen ist (Deutschnationale haben den Vorherrschaft der Volkspartei vorläufig abgeschafft. D. A.), und daß man ein Zusammenschließen mit den Deutschnationalen zum mindesten mit derselben Entschiedenheit ablehnt, mit der das auch von anderer Seite her gesehen.“ Dieser Satz kann also nur bedeuten, daß in dem Moment, wo die Deutschnationalen für die Volkgemeinschaft sind, die Sozialdemokraten ebenso mitmachen. (Bei den Berichten des damaligen Ministerpräsidenten Marx haben ja die Sozialdemokraten den Planen der Beteiligung der Deutschnationalen als Finanzminister zugestimmt.) Verschiedene Gerüchte im Landtag wissen zu berichten, daß Seesing als Innenminister zurücktreten soll, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Er soll entweder an Stelle Hänisch nach Wiesbaden gehen, oder aber seinen Reichsbannerfreund Hörsching, den er in der letzten Woche gerüttelt hat, ablösen. Der „Lokalanzeiger“ weiß zu berichten, daß als Innenminister der Volksparteier Enning vorgesehen ist.

Ein Eingeständnis des „Vorwärts“

Einen lichten Augenblick hat der „Vorwärts“. In einem Überblick über die Entwicklung der Preußenstreite und der verschiedenen Versuche einer Kabinettbildung schreibt er:

„Von der Krise erwarten sowohl die Rechtsparteien in der Opposition als auch die Kommunisten Förderung ihrer weiteren politischen Ziele.“

Damit entschlüpft dem „Vorwärts“ endlich ein Eingeständnis. Ganz recht, die kommunistische Landtagsfraktion bekämpft deshalb die Weimarer Koalition und ihre Regierungen in Preußen, um die weiteren Ziele der KPD, die keine anderen als die Ziele der klassenbewußten Arbeiterschaft sind, nämlich die Rückerobierung der der SPD nachfolgenden Arbeiterschaft zum Klassenkampf zu erzielen.

Der „Vorwärts“ gesteht ein, daß diese politischen Ziele der Leistung der Kommunisten im Landtage wäre. So entlarvt er seine bisherige Demagogie und bestätigt, daß die Kommunisten recht daran taten, in Opposition zu stehen gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik.

Zugleich entlarvt sich auch das heuchlerische Geizkreis von der Bundesbrüderlichkeit der Kommunisten mit den Deutschnationalen. Oder will die SPD-Presse ihren bauernsmärtigen Anhängern weismachen, daß die politischen Ziele der Kommunisten und der Deutschnationalen ein- und dieselben wären? Das wird ihr kein vernünftiger Arbeiter glauben.



Hindenburg: „Das Eidchen will geleistet sein“

Eine „kaiserliche“ Anordnung für Hindenburg

Dresden, 11. Mai. Eine Verordnung des Volksbildungministeriums besagt: Am 12. dieses Monats wird der neu gewählte Reichspräsident sein verantwortungsvolles Amt antreten. Aus diesem Anlaß sind die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen, der Klassen der Fortbildungs- (Berufss-) Schulen und der höheren Schulen auf die Bedeutung des Tages im Rahmen des planmäßigen Unterrichts am Dienstag in eindrucksvoller Weise aufmerksam zu machen.

Die Justiz gegen die kommunistische Presse

Ein ganz besonderes Kesselkreisen wurde gegen die „Oberhessische Arbeiterzeitung“ in den letzten Monaten veranstaltet. Gegen den Genossen Schäfers schworen nicht mehr als dreizehn Prozesse. Vier davon sind bis jetzt erledigt. Der erste Termin brachte sechs Wochen Gefängnis, der zweite wurde vor dem Schwurgericht erledigt und die Ehre des hohen Staates kostete 250 Mark oder 25 Tage Gefängnis. Letzte Woche wurden noch verschiedene Ehren gestrichen, und zwar in einem Falle mit 50 Pf. oder 10 Tagen und in einem anderen Falle mit 15 Mark oder drei Tagen. In den nächsten Tagen wird die öffentliche Anklage, die vom Oberbürgermeister der Stadt Mannheim angestellt ist, verhandelt.

Neue Razzia in der „Bücherstube“ Chemnitz

Die Beschlagnahme kommunistischer Literatur nimmt immer krasse Formen an. Am Freitag morgen erschien erneut die Polizei in der „Bücherstube“ und beschlagnahmte im Auftrage des Reichskommissars zur Verfolgung der Kommunistischen Partei das wissenschaftliche Werk von A. Maslow: „Zwischen zwei Revolutionen“. Außerdem wurde noch die Broschüre von Sinowjew: „Die Kommunistische Jugendinternationale und ihr Programm“ sowie „Die Kommunistische Jugend und ihre Aufgaben“ beschlagnahmt.

Die Dawes-Eisenbahngesellschaft gegen die Frankfurter Olympiaade

Wie der Verkehrsausschuß der Frankfurter Olympiaade mitteilte, hat die Reichsbahndirektion die bereits getroffenen Vereinbarungen über die Preismöglichkeit für Sonderzüge jetzt für null und nichtig erklärt. Als Grund für den Vertragsbruch wird die Lohnzehrung bei den Eisenbahnmännern angegeben. Was hat das aber damit zu tun, wenn die Preismöglichkeit für Erwachsene von 33,3 auf 25 Prozent und für Jugendliche von 30 auf 22 Prozent herabgesetzt wird?

Die Arbeitersparteien erkennen auch hier, daß die Reichsbahn mit ihrem demokratischen Direktor Dober und den sozialdemokratischen Aufsichtsräten kein Günstling der Arbeitersportbewegung ist. Die Reichsbanner-Parteien sind ebenso gegen den Arbeitersport und ihre Veranstaltungen, wie die Schwarz-Weiß-Roten. Brecht deshalb mit der Luzerner Politik.

Der Streit der Stettiner Hafenarbeiter beendet

Stettin, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hafenarbeiter beschlossen, den Streit unter den Bedingungen des Schiedsspruches zu beenden, nachdem die Verschlechterungen abgewehrt sind. Die Arbeit wird am Sonnabend wieder aufgenommen. Da in zahlreichen Interessen Arbeitswillige gefehlt wurden, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß diese Angebote gegenstandslos geworden sind. Die Arbeiterpresse wird um Abrück gebeten.



Der Sieger

Die Sozialdemokraten für Kolonialpolitik

Berlin, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Böllische Zeitung meldet, daß am Freitag eine Besprechung von Vertretern aller Reichstagsfraktionen von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen stattgefunden hat, die eine interfraktionsmäßige Kolonialvereinigung des Reichstages gründete und erklärte, daß Deutschland Anspruch auf Mitwirkung an der Kolonialisierung der Kulturoberländer habe. Dem engeren Ausschuß dieser Vereinigung gehört neben Mitgliedern der anderen bürgerlichen Parteien der Sozialdemokrat Dr. Quessel (Redakteur der Sozialistischen Monatshefte) an.

Generalstreitbeschluß der belgischen Bergarbeiter

Brüssel. In der Urabstimmung der belgischen Bergarbeiter haben 47.538 für und nur 3379 gegen den Generalstreit gestimmt. Am Mittwoch werden Gewerkschaftsbanzen und Unternehmer im Schlichtungsausschuss versuchen, auf Kosten der Kumpeleins eine „Einigung“ zu erzielen. Statt Proklamierung des Kampfes – Verhandlungen und Verschleppungsmanöver der Reformisten.

Der englische Gewerkschaftsdreibund

London, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bergarbeiter beabsichtigen, dem Dreibund der Gewerkschaften (Eisenbahner, Transportarbeiter, Metallarbeiter) beizutreten. Durch Anschluß der Bergarbeiter werden in dieser Gewerkschaftsunion 2,3 Millionen Arbeiter vereint werden.

Trotski entlarvt den Schwund der bürgerlichen Journaliste

Moskau, den 9. Mai. (Rosta.) Anlässlich der Meldungen einiger bürgerlicher Zeitungen, wonach Trotki sich wohlwollend über die bürgerliche Demokratie und den freien Handel verhält, erklärte Trotki folgendes: Die Meldungen sind eine grobe Erfindung. Zusammen mit der ganzen Partei betrachtet ich das Sowjetstaat der Diktatur des Proletariats und das Außenhandelsmonopol als die unentbehrlichsten Bedingungen des sozialistischen Aufbaues.

Die von der Partei durchgeführte Politik der Heranziehung der partizipativen Arbeiter- und Bauernmassen zur Staatsverwaltung ist unter keinen Umständen eine Annäherung an das bürgerliche parlamentarische System, denn sie geht im Rahmen des Sowjetregimes vor sich. Die von der Partei durchgeführte Politik der genauen Berechnung der Interessen des Bauern, als der kleinen Produzenten kann nicht als die Anerkennung des freien Handels gegenüber dem Sozialismus gelten. Es handelt sich um einen allmäßlichen, möglichst schmerzlosen Übergang des Dorfes zum Sozialismus, der mit Maßnahmen, die der wirtschaftlichen Lage und der Psychologie des Bauern angepaßt sind, durchgeführt wird. Der Gang der geschichtlichen Entwicklung bestätigt die Grundprinzipien der proletarischen Revolution, so wie sie von Lenin formuliert wurden und wie sie praktisch von unserer Partei angewendet werden.

Preisabbau als Festgeschenk zum 1. Mai

in Sowjetrußland

Die Preisstelle des Obersten Volkswirtschaftsrates hat den werktätigen Arbeiter- und Bauernmassen zum 1. Mai eine Ueberraschung bereitet, indem sie einen neuen Preisabbau von 10 Prozent auf sämtliche Textilzeugnisse beschloß und zum 1. Mai als Festgeschenk in Wirklichkeit treten ließ.

Die polnischen Sozialpatrioten pfeifen auf die internationale Solidarität

Warschau, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der zentralistische Landarbeiterverband in Polen hat entschieden, vom Zentralkomitee der Land- und Waldbauern in Russland 2000 Rubel für die bereits wochenlang streikenden polnischen Landarbeiter anzunehmen.

Die polnischen Sozialpatrioten pfeifen auf proletarische Solidarität, loben den ihnen unangenehmen Kampf der Landarbeiter und beziehen die nötigen Gelder von ihrer Bauernschaft.

Der neue Kriegsbund in Europa

London, 11. Mai. (Telunion.) „Daily Express“ berichtet ausführlich über eine Mitteilung der „World“ in Neuport, wonach Aust Chamberlain im Februar im englischen Kabinett ganz bestimmte Vorschläge über die englische Außenpolitik mit dem Ziele einer neuen Einigung zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien und gleichzeitig einer Revision des schlesischen Abkommens und dessenigen über den polnischen Korridor gemacht habe. Das in dieser Angelegenheit bestürzte englische Auswärtige Amt habe ausweichende Antworten gegeben.

Die Wahl zur Landwirtschaftskammer in Sachsen

Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen und zu den Fachkammern für Forstwirtschaft und für Gartenbau. Als Wahltag wird Sonntag der 14. Juni 1925 bestimmt.

Die Wahlleiter sind ernannt worden: a) für die Wahl zur Landwirtschaftskammer: in dem den Bezirk der Kreishauptmannschaft Bautzen umfassenden Wahlkreis Bautzen; der Oberregierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Bautzen Dr. Gebhardt, Stellvertreter Regierungsrat Graf Bischko v. Edzards, ebenda; in dem den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden umfassenden Wahlkreis Dresden; der Oberregierungsrat beim Landeskulturmuseum Riesa (Anschrift Kreishauptmannschaft Dresden), Stellvertreter Regierungsrat Dr. Wahl bei der Kreishauptmannschaft Dresden; b) für die Wahl zur Fachkammer für Forstwirtschaft, für die das ganze Land einen Wahlkreis bildet: der Oberregierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Dresden Dr. Gerth, Stellvertreter Oberregierungsrat Bader, ebenda; c) für die Wahl zur Fachkammer für Gartenbau: in dem die Bezirke der Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden umfassenden Wahlkreis Bautzen-Dresden; der Oberregierungsrat beim Landeskulturmuseum Riesa (Anschrift Kreishauptmannschaft Dresden), Stellvertreter Regierungsrat Dr. Wahl bei der Kreishauptmannschaft Dresden. Spätestens bis zum 24. Mai 1925 sind bei den Wahlleitern die Wahlvorschläge einzureichen. Es sind zu wählen: zur Landwirtschaftskammer im Wahlkreis Bautzen 7 Mitglieder, im Wahlkreis Dresden 11 Mitglieder, im Wahlkreis Leipzig 8 Mitglieder, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 6 Mitglieder, im Wahlkreis Erzgebirge vier Mitglieder, im Wahlkreis Vogtland 4 Mitglieder; zur Fachkammer für Forstwirtschaft 6 Mitglieder; zur Fachkammer für Gartenbau im Wahlkreis Bautzen-Dresden 4 Mitglieder; im Wahlkreis Leipzig-Chemnitz-Zwickau 3 Mitglieder.

Neues Eisenbahngesetz

WFB, Offenbach, 10. Mai. Der Eisenbahngesetz 186 Frankfurt — Basel überfuhr bei der Station Roth-Malsch einen Pkw-Kraftwagen, der mit 25 Personen beladen war. Elf Personen sind tot und eine Reihe schwer verletzt. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß die Türen nicht geschlossen waren.

Montag, 9. Mai.

Die

Und

Es

Die

Welt

Die

Nat

Der

Durch

Die

Welt

Dem deutschen Volke

Nun holt her vor die alten Ordensbänder,
Die Schallen und die Kreuze legt bereit,
Und ziehet an die schönsten Feigengewänder ...
Es naht die Zeit!

Die alte Fahne holt mir aus dem Kasten,
Mit ihrem Holzen Farben schwarz-weiß-rot;
Und wagt's der Röbel jetzt, sie anzutasten,
Dann schlägt ihn tot!!!

O, deutsches Volk, da wir uns wiedertrauen
Zur Präsidentenwahl, jüngst im April,
Ich muß gestehen, du hast die Zeit verschlafen,
Der Bourgeois allein weiß, was er will.

Durch alle Straßen gröhnen Pöbelmassen,
Durch alle Reden Klingt es heut hindurch
Und pflanzt sich fort bis in die englischen Gassen:
„Heil, dreimal Heil dem Helden Hindenburg!“

Wie lange noch — und jede alte Schranze
Des Hofes höhnt dich an: „Es war, es war!“
Die Jähre gröhlt: „Heil dir im Siegerkranze“,
Beßföne Korpsstudenten brüll'n „Hurra!“

O, deutsches Volk, wo ist dein Zorn geblieben?!

Wo ist die Kraft, die dich zum Kampf gestählt?!

Und wo der Hah, der dir ins Herz geschrieben,
Der Hah, der heil'ge Hah, der dich beschützt?!

Nimm deinen Zorn, die Kraft, den Hah zusammen
Und schütt die Glut, die dir im Busen loh!
O, schür und schür, bis sich in Nieselstürmen
Der Kampf entfacht, der Endkampf deiner Not!

Heraus zum Kampf dann, jaht, die Feinde weichen!
Heraus zum Kampf! Macht die Wahn euch frei!
Und schaut euch um das rote Sturmeszeichen
Der kommunistischen Partei!

Leize.

Blüthers vaterlandslose Meute

Die Hafenträuber sind mit den politischen Zuständen in Sachsen lebensverständlich noch immer unzufrieden. Seit der Wahl Hindenburgs haben sie die blauen politischen Verstand völlig verloren. Der Idiotismus der völkischen Profitspolitiker kommt natürlich zum Ausdruck in einem sogenannten "Dresdner Brief" im "Deutschen Tageblatt" vom 8. Mai. In dem Berline Walle-Blatt schreibt ein anonyme Schmierstück unter dem 5. Mai folgendes:

Dresden ist wieder ruhig geworden. Die Wahlen sind vorüber. Hindenburg hat in ganz Sachsen mit absoluter Mehrheit gesiegt, möchte sagen, ironischer gewaltigen Anstrengungen der schwerz-rosa-goldenen Front, weil die Reichsbannerkräfte wohl zu streiten, aber nicht zu kämpfen versuchten. Nur einzige ihrer Führer wäre der Heldenkönig gewesen. Sie kämpften nur Liche und Blöde, und die Streitkraft siegte. So blieben sie uns nicht nur erhalten, sondern sie, die Deutschland ins Bederben gefürtzt, wurden keine Beherrschter. Nun ist der Ansturm dieser vaterlandlosen Meute abgeschlagen, die Galanostellungen Marrens und Löbes im Jirkus haben ihre Wirkung verfehlt — man wird die Deutsche Volkspartei in Sachsen die Konkurrenz ziehen? Wann wird endlich die ehbarliche Winkelkarte an der Brühlichen Terrasse aufgehoben werden? Was sagen die vaterländischen Verbände zu der Blütherischen Koalitionssozialist? Der Sommer naht, die Kommtendhäuser werden bald lächeln, der Landtag wähle kein Amüschen und zwee ausgeglichen."

Mit dem obigen Zitat gehen wir nur einen kleinen Ausschnitt der völkischen Erfüllungen dieses tapferen Dresdner Anonymus wieder. Der junge Mann hat sich wahrscheinlich in der letzten Radademontage der Hafenträuber bei der Hindermann-Aufführung im staatlichen Schauspielhaus noch nicht wieder erholt. Er ist in keinen politischen Kenntnissen weit hinter dem Wende zurück, sonst würde er wahrscheinlich etwas vorzüglicher mit seinen Schmieretzen sein. Was sagt jedoch der Führer der Neueren-Kommission, der politische Dirigent der lachenden Koalitionsgouvernement, Oberbürgermeister Blüher, zu diesen freundlichkeitlichen Nachfolgen? Die deutschen Volksparteien haben sich mit diesen völkischen Schimpfertitel ebenso abfinden, wie sie sich mit dem journalistischen Kot in der "Sachsenkumme" solidarisierten. Wenn eine kommunistische Zeitung sich derartig äußern würde, sind wir gewiss, daß die Staatsanwälte des Herrn Justizministers Bürger sich innerhalb 24 Stunden um die Verhaftung des kommunistischen verantwortlichen Rechtsdocteurs bemühen würden. Herr Blüher hält jedoch keine Hände über diese Schmutzübel.

Mit oder ohne Zopf

Der Anrufer der diesjährigen "Jahreschau", Ausstellung, Stadtrat Krüger, bzw. der hohe Rat der Stadt Dresden hat zur Eröffnung der Ausstellung "Wohnung und Siedlung" am 16. Mai 1925 für mittags 12 Uhr eine große Feier vorbereitet. Alle Honoratioren der Stadt, des Staates und die gesamte Presse ist dazu eingeladen. Damit jeder weiß, wer einladet, ist in der Einladung zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt mit dem Zopf, der spießbürglerische Rat zu Dresden, Veranstalter ist. So ist buchstäblich zu lesen: "Berechtigt: Anzug: Rot und hoher Hut."

Doch die Hälfte den Zopf nicht vergessen sollen, konnte sich Stadtrat Dr. Krüger sparen, auf die Einladung zu verzetteln. Zu widerhandlungen sollen, wenn die Kommunisten sich nicht beteiligen, nie vorkommen.

Dafür ist es auch gemütlich in Dresden. — Der Zopf, der hing ihm hinten —!

Opfer der Arbeit. In einer Kuchenfabrik an der Augustusstraße starb eine ältere Arbeiterin ein Ballon auf den Fuß, was einen Ausdehnungsbruch zur Folge hatte. — In der Neustadt-Gasanlage an der Lohmühlenstraße wurde einem Arbeiter durch einen herabfallenden Eisenstrang ein Auge gerissen. — Im Stadtteil Leuben erlitt in einer Güntzstraße ein Gärtner dadurch einen Unfall, daß ein Sprungapparat zur Bekämpfung von Ungeziefer, den er auf dem Rücken trug, infolge zu starker Luftfüllung platzte und den Träger schwer verletzte.

Sommerfahrtplan der Straßenbahn. — Durchgehender Nachtverkehr. — Die Linie 26 kommt wieder. Am Dienstag, den 12. Mai, tritt bei der Städtischen Straßenbahn der Sommerfahrtplan in Kraft. Damit wird die Linie 26 (Rundbahn) wieder in Betrieb genommen. Der Fahrweg ist derselbe wie früher.

Erster wird der durchgehende Nachtwagenverkehr auf den Linien 1, 6, 7, 9, 11, 12, 15, 18, 19 und 22 eingeführt. Bis gegen 2 Uhr nachts bleiben auch die übrigen Linien mit Ausnahme der Linie 26, welche keinen Nachtverkehr hat, teilweise in Betrieb. Nach 2 Uhr nachts verbleiben die Wagen der im Betrieb bleibenden Linien nur stündlich. Alle Nachtwagen der den Postplatz berührenden Linien treffen 2,15, 3,15 und 4,15 dort ein, so daß gute Anschlußmöglichkeiten vorhanden sind. Auch ist noch Möglichkeit dafür gesorgt, daß alle wichtigen in Dresden ankommenden oder abfahrenden Eisenbahn-Nachtzüge guten Anschluß an die Straßenbahn-Nachtwagen haben. Der Umsteigeverkehr wird auch auf den Nachtwagen zugelassen. Der Fahrpreis beträgt das Doppelte des Tagespreises. Fahrscheinhilfe sind gültig, es werden jedoch 2 Fahrscheine gelöst oder entschärft. Die im Tagesverkehr ausgegebenen und 11 Uhr nachts gelöschten Umsteigefahrtscheine gelten zur Weiterfahrt auch auf den Nachtwagen. Zur Erfüllung des tarifmäßigen Fahrpreises ist auf dem Nachtwagen entweder 1 Fahrtchein für einfache Fahrt nachzuholen, oder es ist ein Feld der 12er Karte oder ein Sechstaktchein zu entwerten. Die im Nachtverkehr ausgegebenen Umsteigefahrtscheine gelten zur Weiterfahrt bis früh 6 Uhr, so können also auch auf den ersten Tageswagen abgefahren werden.

Die Nachtwagen verkehren erstmals in der Nacht vom 12. zum 13. Mai. Der Nachtverkehr nach den Vorortslinien ist ebenfalls ausgedehnt worden, es verkehrt der leichte Nachtwagen 2,15 ab Postplatz nach Cossebaude, nach Cömmendorf, nach Loschwitz und nach Röthenbach.

Weiter ist die Wagenfolge auf den Linien Loschwitz-Billnitz und Cotta-Cossebaude in den Nachmittagsstunden von 30 auf 15 Minuten verdichtet worden. Die genauen Abfahrtszeiten sind aus den aushängenden Streckenplänen ersichtlich. Für den Fahrplan ab 12. Mai erscheint ein neues Fahrplanbuch. Es ist zum Preise von 20 Pf. zu haben bei allen Schaffnern, bei den Aufsichtsbeamten, in allen Straßenbahnhöfen und in der Zeitartenkasse Theaterstraße 13, Erdgeschloß. Es enthält die Abfahrtszeiten und Wagenfolge sämtlicher Linien von den Endpunkten und allen wichtigen Haltestellen, jede einzelne Nachwagenabfuhr, die Tarifbestimmungen und Fahrtelpreise für die Stadt- und Vorortslinien, die Geschäftsstellen der Straßenbahn und eine Linienübersichtstafel. Der Verkauf beginnt am Sonntag, den 10. Mai.

Neueinrichtung von Fernsprechstellen am Hauptbahnhof. Zu den vielfachen Klagen über die mangelnden Raumverhältnisse der am Hauptbahnhof bisher untergebrachten 3 Fernsprechstellen erfuhrn wir vom Städtischen Verkehrsamt, das zurzeit Verhandlungen der Oberpostdirektion mit der Reichspostgesellschaft wegen Anmietung eines in der Nähe der jetzigen Telegrammannahme gelegenen Raumes schwanden, in dem dann 3 Fernsprechstellen aufgestellt werden sollen. Bis zur Erfüllung dieser Angelegenheit sind in der Telegrammannahme des Postamtes 25 auf dem hiesigen Hauptbahnhof 2 weitere Fernsprechstellen aufgestellt worden.

Dresdner Wohnungszählung 1925. Die Stadtverordneten haben folgenden Entschluß beschlossen: Am 18. Mai 1925 wird in Verbindung mit der Vorentscheidung für die durch Reichsgesetz angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 eine Wohnungszählung vorgenommen.

Die Haushalter oder deren Verwalter erhalten vom 11. Mai dieses Jahres ab Grundstücksliste und Wohnungsbogen zugeschickt. Sie haben die Grundstücksliste nach dem Stande vom 12. Mai 1925 in Verbindung mit den Haushaltungsvorständen vollständig und richtig auszufüllen, die Wohnungsbogen an die Haushaltungsvorstände in ihren Grundstücken alsbald nach Empfang auszutellen und ausgefüllt wieder abzurütteln. Die ausgefüllten Grundstückslisten und Wohnungsbogen haben vom 15. Mai ab zur Abholung durch Beauftragte des Rates beizubehalten.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungsbogen nach dem Stande vom 15. Mai dieses Jahres vollständig und richtig auszufüllen und spätestens am 14. Mai dem Grundstücksverwalter oder Verwalter zurückzugeben.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Falle der Ungehorsamkeit mit entsprechender Haft bestraft.

Neueinrichtungen in städtischen höheren Lehranstalten. Ab Ostern 1925 sind an den nächstliegenden städtischen höheren Lehranstalten folgende Änderungen eingetragen: 1. Auf die sechsstufige Realschule Neustadt, Grausaarstraße 18, ist eine Oberlehrerstufe aufgelegt. Die Schule ist damit in eine Oberrealschule 1. C. umgewandelt worden. Ostern 1927 wird die Anstalt ausgebaut sein. 2. Mit der sechsstufigen Studienanstalt, Weintraubstraße 3, sind Klassen der Sekundarschule nach dem Schriftanfang einer höheren Mädchenschule verbunden worden, so daß sie einen eigenen Unterraum erhalten hat. 3. Bei der Altkläster höheren Mädchenschule, Altenborstraße 15, wird eine Untertertia nach dem Lehrplan einer Deutschen Oberrealschule weitergeführt, so daß der Klassenzug Ostern 1926 ausgebaut ist. 4. Die höhere Abteilung der 68. Volksschule Blasewitz ist in eine höhere Mädchenschule umgewandelt worden und zwar mit den beiden unteren Jahrgängen. Die bisherige höhere Abteilung an der 68. Volksschule wird mit dem allmächtigen Aufruhr der Klassen der höheren Mädchenschule Kriemhilde aufgelöst.

Warnung vor Überreicheiten der Polizeistunde. Die Justiz sucht Arbeit. Das Preisseam des Polizeipräsidiums schreibt uns: Nach einem fürstlich ergangenen Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts sind alle Polizeistundenüberbreitungen, auch die bei sogenannten selbständigen Gesellschaften begangenen, als Vergehen nach Artikel 1 § 4 Absatz 2 und § 2 Absatz 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1925 zu betrachten. Es muß deshalb von der Polizeistundenüberbreitung bisher üblich gewesenen Abstrafung der Gäste fürechterhand an Ort und Stelle fünftig Abstand genommen und in jedem einzelnen Falle eine Anzeige zur Einleitung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft aufgenommen werden.

Einführung der Radfahrer. Im Einvernehmen mit dem städtischen Tiefbauamt will das Polizeipräsidium versuchsweise nachholen, daß während der Sperrung der Marienbrücke Fahrräder auf den Gangbahnen der Marienbrücke geführt werden. Dagegen bleibt verboten, die Fahrräder auch nur stellenweise auf der Fahrbahn der Brücke zum Fahren zu benutzen.

Die Zwinger-Uhr wieder in Gang. Die Normaluhr unter dem Zwingereturm ist wieder in Gang gesetzt worden.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden Leipzig
Leipzig (Welle 454) Dresden: (Welle 292).

Montag, den 11. Mai 1925: Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, landwirtschaftliche, Baumwolle, Teilen. 6 Uhr: do; Dasselbe: Wiederholung. 6,15 Uhr: do; Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Wirtschafts- und Betriebs- und Verleihung: 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle 7—7,30 Uhr: Vortrag: Regierungsrat Grimm vom Besorgungsamt Leipzig: "Die Reichsversorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen". 1. Teil. 7,30—8 Uhr: 4. Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig aus dem Jahr: "Deutschlands auswärtige Politik in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg". 8,15 Uhr: Militärkonzert des 3. Batt. 11. (Sächs.) Inf. Regiments Leipzig. Zeitung: Oberschlesischer Bier. Anschließend (etwa 9,30): Pressebericht und Händels-Sportfunkdienst. 10—11,30 Uhr: Funkkreis. Anwirrende: Hedda Werdegg (Rezitation), Kurt Polter (Kunstjodel), Walter Förtschmann (Pondoneon) und die Rundfunkhauskapelle.

Dienstag, den 12. Mai 1925: Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll und Baumwollpreise. 4 Uhr: do; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Teilen. 6 Uhr: do; Dasselbe: Wiederholung. 6,15 Uhr: do; Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Mechanies für Handel und Industrie. **Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:** 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,30 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börlens und Pressebericht. 4,30—5 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—7 Uhr: Teleproben aus den Neuercheinungen auf dem Büchermari. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Telegrapheninspektor Johannes Bergmann, Rundgang auf dem Telegraphenamt. 7,30—8 Uhr: 2. Vortrag von Prof. Dr. O. Klemm von der Universität Leipzig aus dem Gebiet der angewandten Physiologie: "Die Hygiene der geistigen Arbeit". 8,15 Uhr: Süddeutscher Dialetabend. Anwirrende: Prof. Ad. Winds, Karl Eter vom Alten Theater und die Rundfunkhauskapelle. 1. Kochat: Kämmerei Volkswesen, Rundfunkhauskapelle; 2. a) Rögele: Arme Sünden, b) Schönheit: Die Mutter, Prof. Ad. Winds; 3. Verschiedenes von C. Stiebler, Karl Eter. 4. Torten: Schwäbische Süssigkeiten, Rundfunkhauskapelle; 5. Schönheit: Tiroler Bauern, Prof. Ad. Winds; 6. a) Verschiedenes von Rögele, b) Wie die Preisen anno 66 in Böhmen eingezogen sind (Volkswesen), Rundfunkhauskapelle. Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Händels-Sportfunkdienst.

Theaterwochenstipsplan (vom 11. bis 18. Mai 1925).

Opernhaus: Montag 7,30: Adelio (Antrechtreihe B; BB 9321—9372; BB 1: 3591—3630). — Dienstag 7,30: Faust (Antrechtreihe B). — Mittwoch 5,30: Tristan und Isolde (Antrechtreihe BB; BB 9373—9395; BB 1: 3721—3740). — Donnerstag 7,30: Abu Hassan, Cappuccio (Antrechtreihe B; BB 9396—9400; BB 1: 3741—3790). — Freitag 7,30 für den Verein Dresden-Vollsbühne: Domeneus (ein öffentlicher Kartennetzlauf) (BB 9461—9555). — Sonnabend 7: Othello (außer Antrechtreihe BB 9561—9578; BB 1: 3791—3810). — Sonntag 2,30 für den Verein Dresden-Vollsbühne: Robert und Bertram (ein öffentlicher Kartennetzlauf) (BB 5001—5489); 7,30: Robert u. Bertram (außer Antrechtreihe BB 4862; BB 1: 4511—4530). — Sonntag 7,30: Intermezzo (außer Antrechtreihe BB 9979—10027; BB 1: 4531—4570). — Montag 7,30: Juarez und Maximilian (Antrechtreihe A; BB 4914—4936; BB 1: 4571—4590).

Schaupielhaus: Montag 7: Die Braut von Messina (Zella). Grethe Böhlau vom Neuen Städtischen Theater in Leipzig-Schönau als Göttin (Antrechtreihe B; BB 4707—4731; BB 3701—3720). — Dienstag 7: Götz von Berlichingen (Antrechtreihe B; BB 4732—4755; BB 1: 4391—4410). — Mittwoch 7: Juarez und Maximilian (Antrechtreihe B). — Donnerstag 7: Underpotts Eben (außer Antrechtreihe BB 4756—4806; BB 1: 4411—4441; BB 4482—4490). — Freitag 7,30: Medea (Antrechtreihe B; BB 4807—4839; BB 1: 4491—4510). — Sonnabend 7,30: Wie es Euch gefällt (Antrechtreihe B; BB 4840—4862; BB 1: 4511—4530). — Sonntag 7,30: Intermezzo (außer Antrechtreihe BB 9979—10027; BB 1: 4531—4570). — Montag 7,30: Juarez und Maximilian (Antrechtreihe A; BB 4914—4936; BB 1: 4571—4590).

Stadttheater: Montag bis Sonnabend 7,30: Gräfin Maria. — Sonntag 2,30: Dolly (kleine Preise); 7,30: Gräfin Maria. — Montag 7,30: Gräfin Maria.

Central-Theater: Alabendlich 7,30 Götpiels des Deutschen Künstler-Theaters zu Berlin: "Ariette". Operette in 3 Akten von Rud. Schanzer u. Ernst Welisch. Musik von Oscar Straus.

Goermus spielt heute abend 8 Uhr im "Volkshaus", Dresden-Striesen

Die Bereitung des Rundfunks. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Nach dem Stande vom 1. Mai 1925 sind im Oberpostdirektionsbezirk Dresden 30 183 Rundfunkteilnehmer vorhanden.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Donnerstag 5,17 Uhr nachmittags nach der Sebnitzer Straße 18 gerufen. Dort brannte auf unermittelbare Weise der Fußboden in einer Baulücke. Der Brand wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht. Am Freitag 5,18 Uhr nachts war Zwischener Straße 27 im Kellerloch eine Menge Bretter und Holzställen in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einem Rohr unter Anwendung eines Rauchschwapparates gelöscht. Am Donnerstag 7,19 Uhr nachmittags war Stephanienstraße 14 ein 37-jähriger Mann durch Einatmen von Leuchtgas verunstaltet. Die mit dem Sauerstoffapparat angestellten Rettungsversuche blieben nach zehn Minuten ohne Erfolg, da der Tod bereits eingetreten war.

Lebt den "Kommunistischen Gemeindevertreter"

Jeder Gemeindevertreter muß die vierzehntä

Sächsische Ausführungsbestimmungen zum Reichsgrundschulgesetz

Das Ministerium für Volksbildung hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz über den Wechselgang der Grundschule vom 18. April 1925 für das Schuljahr 1925 erlassen:

Das Reichsgesetz über den Wechselgang der Grundschule vom 18. April 1925 ändert grundsätzlich nichts an der vierjährigen Laufzeit der Grundschule. Es gibt nur ausnahmeweise aus pädagogischen Gründen für einzelne Fälle besondere Leistungsfähigkeit die Möglichkeit, daß Schüler nach dreijährigem Grundschulwechsel in eine höhere Schule aufgenommen werden können. Es darf keinesfalls zu Unstilichen Verstülpungen führen, die schließlich den Kindern selbst den größten Schaden bringen.

Da das Gesetz sofort in Kraft getreten ist, muß es noch für das Schuljahr 1925/26 durchgeführt werden. Das muß deshalb auf große Schwierigkeiten, weil das Schuljahr schon begonnen hat und überdies in diesem Jahre der vorzeitige Wechselgang aus der Grundschule in die höhere Schule völlig unvermittelt vor sich gehen muß. Es ist deshalb besonders vorsichtig zu prüfen, ob trotz dieser Erhöhung in jedem einzelnen Falle die Voraussetzungen des Gesetzes erfüllt sind.

1. Unter besonders leistungsfähigen Schülern sind besonders begabte Kinder zu verstecken, deren körperliche und geistige Entwicklung und bisherige Schulleistung bestimmt erwarten lassen, daß sie mit guten Schülern der nächsthöheren Alters- und Klassensufe in Aufnahme, Bearbeitung und Ausdruck im Unterricht ohne Überspannung ihrer Kräfte mit einem Erfolge Schritt halten. Ein Schüler kann nicht schon deswegen als besonders leistungsfähig gelten, weil er in der Grundschule durchschnittlich gut beurteilt worden ist, oder weil er durch häusliche oder sonstige private Vortheilungen so weit gefordert worden ist, daß er die bei der Aufnahmeprüfung der höheren Schule verlangten Kenntnisse besitzt.

2. Anträge der Erziehungsberechtigten um Zulassung ihrer Kinder zur Aufnahme an einer höheren Schule nach dreijährigem Wechsel der Grundschule sind spätestens bis zum 8. Mai vor der Leitung der Grundschule einzureichen. Dem Antrage ist eine Belehrung derjenigen höheren Schule beigegeben, in die das Kind aufgenommen werden soll, um der hervorgehenden muß, ob noch Platz in der untersten Klasse dieser Schule vorhanden ist.

Es bleibt der Grundschule überlassen, in geeigneten Fällen den Erziehungsberechtigten von sich aus die Antragstellung zum vorzeitigen Wechsel eines Schülers in die höhere Schule zu geben.

3. Zu dem Antrage hat sich der Klassenlehrer des Schülers ausdrücklich auszusprechen. Dem Antrage sind die für das Kind

aus den Kommissionen oder einem beamteten Bürger darüber zu entscheiden, ob das Kind seiner körperlichen Beschränkungen nach den Anforderungen einer höheren Schule gewachsen ist.

Der Antrag ist dann an den Bezirksschulrat weiterzuleiten. Dieser legt bei ihm eingehenden Anträge innerhalb bis zum 17. Mai mit seinen Gutachten dem Ministerium vor, das die Entscheidung darüber trifft, ob das Kind zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden soll.

1. Wird das Kind zur Aufnahmeprüfung zugelassen, so hat die Direktion der höheren Schule, bei der das Kind die Aufnahmeprüfung ablegt, über das Ergebnis eingehend zu berichten und dabei insbesondere darzulegen, welchen Gesamteinbruck der Prüfungsausschuss von Begabung und Leistungsfähigkeit des Kindes erlangt hat.

2. Das Ministerium wird also dann die Entscheidung über die endgültige Aufnahme des Kindes treffen. Wird dem Gesuch stattgegeben, so hat der Erziehungsberechtigte die Abmeldung seines Kindes bei der Volksschule zu bewirken.

3. Allen in Betracht kommenden Fällen wird größte Belehrung der Sachbearbeitung zur Pflicht gemacht.

4. Die Ausführungsbestimmungen für die kommenden Schuljahre bleiben vorbehalten.

Die Ausführungsbestimmungen stehen ganz nach Kaiser aus. Alles was mir an reaktionären Möglichkeiten aus dem neuen Reichsgrundschulgesetz hinsichtlich der Umwidmung herauszuholen war, hat das sächsische Volksbildungministerium herausgeholt. Die Hindernisse, die begabten proletarischen Kindern in den Weg gelegt werden, um ihnen den rechtzeitigen Wechsel in eine höhere Schule zu ermöglichen, sind derart, daß es wenigen gelingen dürfte, die Wechselbedingungen zu erfüllen. Nun sind für uns die höheren Schulen durchaus keine entsprechenden Bildungsstätten für Proletarier, weil sie in sehr vielen Fällen das proletarische Gemüt des Kindes verderben. Aber es kennzeichnet die Bestrebungen der Bourgeoisie, die reinen Standesschulen zu wahren, wenn derartige Gejeze durchgeführt werden.

Socialdemokraten gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages bei der Reichsbahn

Am Mittwoch, den 6. Mai 1925, fand im Haushaltsausschuss des Sächsischen Landtages die Beratung eines kommunistischen Antrages über die Privatisierung der Eisenbahnen statt. Dieser Antrag wurde von der Kommunistischen Partei im Jahr 1924 eingereicht. Die Regierung stand nicht den Mut, über die Verschärfung der Staatsbahnen der Privat-Kapitalisten öffentlich im Sächsischen Landtag Rechenschaft abzulegen. Sie hat hilflos gegen die Privatisierung der Staatsbahnen ihre Zustimmung gegeben. Diese Zustimmung bestätigt die Preisgabe einer Reihe wichtiger Rechte der Eisenbahner, die früher in Sächsischen Staatsdiensten standen. Durch den Staatsvertrag über die Vereinigung der Staatsseisenbahnen vom Jahre 1920 sollten die

Rechte der Eisenbahner, Angestellten und Beamten gegen eingeschränkt werden. Die Regierung muß Ausdruck zugeben, daß der Staatsvertrag durch die Dienstboten verletzt worden ist. Gegenüber Bahnbeamten ist die Wiederherstellung der ursprünglichen Rechte der Angestellten und Beamten der Staatsbahnen. Zur Befreiung der Betriebsräte und einer exaktiveren Prüfung Materials vor allen Dingen der achtständige Maximaltarif soll wieder hergestellt werden. Die Folgen der Dauererzung Staatsbahnen zeigen sich in geradezu katastrophalem Ausmaß. Selbst die bürgerlichen Redner sagten beweglich über die tatsächliche Profitabilität bei der Eisenbahn, die sich in Höhe ihres Wertes erhöht habe. Genosse Voitkisch stellte folgenden Antrag:

"Die Regierung wird beauftragt, bei der Reichsregierung die rechtliche Wiederherstellung der ursprünglichen Rechte Arbeiter, Angestellten und Beamten der Staatsbahnen, insbesondere der Wiederherstellung des Achtstundentages, zu antworten."

Die bürgerlichen Redner wandten sich gegen den Antrag mit der Begründung, daß durch den Achtstundentag unmöglich sei. Von den anwesenden Sozialdemokraten hielt es keinen für nötig, auch nur mit einem Wort die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sie schwiegen. Bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag stimmten sie in den bürgerlichen Abgeordneten. Gegen den Achtstundentag stimmten die sozialdemokratischen Abgeordneten Langhorst, Schembor, Wagner und Köbler.

Damit haben sich die Sozialdemokraten wieder einmal als Feinde des Achtstundentages demonstriert. Es sind die selben Leute, die seinerzeit im Sächsischen Landtag sogar gegen die Antifaschistische Wiedereinführung des Achtstundentages bei der Eisenbahn.

Dafür weiß die langjährige "Volkszeitung" verschwiegen in ihrem Bericht über die Ausschaltung in der Nummer vom 7. Mai die Stellungnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages bei der Eisenbahn. Das ist unglaublich! Die Achtstundentagsberichterstattung jedoch zu berichten, doch im Landtag den Ausschlag mit der Durchführung einer Hilfsaktion zur Linderung der Notlage der sächsischen Heimindustrie befreit habe. Das sind zwei Lügen in einer Note von 20 Zeilen. Einmal die Verschwiegenheit der Wahreheit und zweitens die Hinwendung von Verhandlungen, die überhaupt nicht stattgefunden haben.

Aber es ist etwas mehr Wahrschreiberei. Die Arbeiter können sehen, wie "vertrauenswürdig" das sozialdemokratische Volksblatt ist.

Arbeiter, Angestellte, Beamte von Bauen!

Dienstag, nachmittags 5.15 Uhr

Große Demonstration-Veranstaltung

auf dem Kornmarkt.
Nieder mit den Monarchisten und ihren Wegbereitern!
Referent: Genosse Göbel, M. d. L., Dresden.

Parteiangelegenheiten

Berichtserstellung. Der Genosse Bernhard Guhr, Großröhrsdorf i. S. hat in Bischofswerda 1 Partei-Mitgliedsbuch, 1 "rote Hilfe"-Karte Nr. 1, 1 Kampfsportkarte ausgestellt 1923/24, verloren. Wir machen darauf aufmerksam, wenn ein solches Buch oder solche Karte vorgezeigt wird, dieses Material abzunehmen.

O.G. Großröhrsdorf.

Aus den Gewerkschaften

Zum Streik im Sachsenwerk

Am 5. Mai 1925 ist die Abteilung Groß-Wickelei in den Streik getreten. Die Direktion gab darauf einen Anschlag heraus. Die Streitleitung nimmt dazu in einer Erwiderung wie folgt Stellung:

Erminderung auf Anschlag Nr. 260 der Werleitung des Sachsenwerkes.

Die Streitleitung der Abteilung Gr. Mot.-Wickelei sieht sich veranlaßt, die tatsächlichen Gründe, die zur Arbeitsniederlegung führten, bekanntzugeben.

Ber. ca. 3 Wochen wurde der Abteilung von der Werleitung bekanntgegeben, daß die Gr. Mot.-Wickelei 10 Stunden arbeiten müsse.

Gründe: Die Firma sei mit Aufträgen bis Ende des Jahres überhäuft und es wäre ihr nicht möglich, infolge Mangel an Fachkräften Neuerstellungen vorzunehmen.

Demgegenüber stellten wir fest, daß die Werleitung zu vermeiden gingen, wenn die Werleitung auf unsere Vorschläge eingingen:

1. Langjährige Hilfsarbeiter selbständig wiedeln zu lassen.

2. Waren Neuerstellungen von Wählern möglich, die man aber aus uns unbekannter Gründen nicht einstellt.

Auch hatte uns die Werleitung angezeigt, 20 Wählern aus der Wickelei des Al. Mot.-Baus nach unserer Abteilung zu versetzen. Da man aber auf unsere Vorschläge nicht einging, haben wir keine Werleitung übernehmen lassen. Die durch Schiedspruch uns auferlegten Überlandungen lehnt die Abteilung ebenfalls einstimmig ab, da die Firma ihre durch den Schiedspruch aufgetretenen Verpflichtungen (Werleitung von zirka 20 Wählern aus der Abteilung Wickelei Al. Mot.-Bau) bis zum Tag der Arbeitsniederlegung nicht erfüllt hatte.

Wir erhielten darin einen Tatbestand der Firma und verliehen daher Montag den 4. Mai, 4 Uhr die Arbeitsstätte.

Am Dienstag den 5. Mai erhielt der Betriebsrat ein Schreiben, wonach die Firma uns Tatbestand vorwarf und ihrerseits zu Kampfmöglichkeiten griff, indem sie die uns in Lohnverhandlungen gemachten Jugestande zurückzog. Auch gab sie bekannt, daß sie zu weiteren Verhandlungen nicht geneigt sei.

Die Abteilung stellte daher der Firma zwei bestreite Fortsetzungen:

1. Zurücknahme des Anschlages betreffs Überstunden,

2. Erhöhung des Multiplikators.

Auf Vortrefflichwerden des Betriebstots mit unseren Forderungen antwortete Director Freigl, wenn die Wählern auf ihren Forderungen bestehen, sollen sie nach Hause gehen! Wir zogen daraus die Konsequenz und sehen darin absolut keinen Tatbestand.

I. A.: Die Streitleitung.

Brand-Erdöldorf. Gewerkschaftsrat. Mittwoch den 13. Mai, abends 8 Uhr. Mädler's Gathof Kartellstätte. Betriebsräte vollzähliges Erscheinen. Tagesordnung: Eigentagswahlen.

Die Ergebnisse der Organisationsberatung der Sektionen der KZ.

Von Oskar Biermann

Zur Organisationsberatung waren Vertreter der Zentrale, der Berliner und der Hamburger Organisation der KPD, der Zentrale des Partei und des Nordbezirks der KP Frankreichs, der Zentrale und der Turiner Organisation der KP Italiens, der Zentrale und der Prager Organisation der KP der Tschechoslowakei, der Zentrale der KP Englands, der Zentrale der KP Polens und des Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien Schwedens und Norwegens eingeladen. Tatsächlich aber nahmen an der Organisationsberatung Vertreter aller Parteien teil, die zur Erweiterten Executive der KZ gekommen waren. Noch mehr: aus Deutschland und besonders aus der Tschechoslowakei waren Vertreter der bedeutendsten örtlichen Organisationen anwesend und das gab der Organisationsberatung die Möglichkeit, sich mit dem Zustand der Parteiorganisation nicht nur an Hand der Berichte der Zentralkomitees, sondern auch auf Grund von Berichten örtlicher Vertreter bekannt zu machen.

Die Organisationsberatung rief bei den Delegierten zur Erweiterten Executive ein großes Interesse hervor. Es wurden lebhafte Diskussionen über die Akteure geführt. In diesem Artikel will ich nur einige Fragen behandeln, die mir für die Sitzungen der KZ am wichtigsten erscheinen.

Auf dem 5. Kongress der Kommunisten spielte die Frage der Organisation eine bedeutende Rolle. In der Organisationskommission des Kongresses wurde über die Frage debattiert, ob es möglich sei, die ausländischen Kommunistischen Parteien auf der Grundlage von Betriebszellen zu organisieren. Betriebszellen gab es noch in keiner Partei außer in einigen Städten Deutschlands und Frankreichs und einer Stadt in Italien (Turin), wo die bestehenden Zellen aber nicht rechtmäßige Organe der Parteiorganisationen mit bestimmten Partefunktionen waren. Sie führten eine elende Existenz.

Jetzt konnte die Organisationsberatung etwas anderes feststellen. Niemand stritt mehr darüber, ob die Betriebszellen für die Kommunistischen Parteien und die Kommunistischen Jugendverbände große Erfolge erzielen. Nach unvollständigen Mitteilungen vorhanden in 22 Kommunistischen Parteien im März bereits 8822 Betriebszellen und in 18 Kommunistischen Jugendverbänden ebenfalls nach unvollständiger Mittelung 2255 Betriebszellen. Auf der Organisationsberatung wurde nunmehr darüber debattiert, wie die Zellen besser zu organisieren und lebendiger zu gestalten sind, wie alle Zellennitglieder zur Parteiarbeit herangezogen werden können und welchen Plan die Betriebszellen im Aufbau der Partei einzuhalten haben. Da die Debatten und Meinungsverschiedenheiten sich hauptsächlich auf diese Fragen konzentrierten, so will ich sie eingehender behandeln.

Die Formen der Parteiorganisation bis zum 5. Kongress der KZ und die Possibilität der Parteimitglieder.

In den legalen Parteien wurden am Wohnort der Parteimitglieder einmal monatlich und manchmal auch nur einmal in drei Monaten allgemeine Ortsversammlungen und in großen Städten auch Konzernmitgliederversammlungen eingerichtet, in denen die Berichte der betreffenden Parteileitungen entgegengenommen und die Fragen der Partei erörtert wurden. Die erwähnten Parteimitgliederversammlungen und noch dazu die Parteifächer, die die Mitgliederbeiträge in den Wohnungen der Mitglieder einholten, dienten als Verbindung zwischen den Parteileitungen und den Parteimitgliedern.

In den illegalen und halbillegalen Parteien wurden die Parteimitglieder nach ihrem Wohnort in Zehnergruppen eingeteilt, an deren Spitze ein ernannter Zehnerführer (Kantonsführer) stand. Die betreffende Parteileitung kann in unmittelbarer Verbindung mit dem Zehnerführer. Die Wohnorganisationen und Zehnergruppen leisteten nur wahrhaftig irgendwelche Kampagnen irgendwelche Parteiarbeit. So zur Zeit von Wahlen, Demonstrationen um Gewaltlosigkeit waren im besten Falle die Zehnerführer tätig. Diese Form der Parteiorganisation hat eine Menge positiver Parteimitglieder geschaffen, denn die Parteiarbeit wurde ohne sie beloagt und niemand zog sie zur Arbeit heran.

Im Kreis Berlin-Brandenburg, wo es bereits zum Teil Parteizellen gibt, leisten nur 16000–12000 Parteimitglieder,

bei einer Gesamtzahl von 20000, irgendeine Parteiarbeit (nach den offiziellen Angaben des Organisationsbüros der Berlin-Brandenburger Parteileitung). In der Tschechoslowakei sind kaum 25–30 Prozent der Parteimitglieder zur Parteiarbeit herangezogen.

Die Parteimitglieder, die ein- und derselben Zehnergruppe oder Wohnorganisation angehören, arbeiten größtenteils in verschiedenen Betrieben; deshalb haben die Kommunisten, die in denselben Betriebe arbeiten, einander bis zur Schaffung der Betriebszellen nichts gesagt. Die Parteimitglieder traten beim alten Organisationsystem vor den parteilosen Arbeitern in den Betrieben auf eigene Verantwortung ohne Führung, ohne System und ohne Plan auf. Es gab Fälle, wo Kommunisten, ohne es zu wollen, gegen ihre eigenen Parteigenossen ausgetreten, da sie einander nicht kannten. Noch mehr: Die Bezugs- und Ortsleitungen wußten nicht, in welchen Betrieben Kommunisten vorhanden sind und wieder Kommunisten dort arbeiten, da die Registrierung der Parteimitglieder auf der Grundlage ihrer Wohnungen erfolgte. Mit der Schaffung von Betriebszellen hat die Parteiarbeit sich in den legalen und illegalen Parteien belebt, wie es viele Teilnehmer der Organisationsberatung bezeugen, sogar jene, die zur Zeit des 5. Kongresses Gegner der Reorganisation der Partei auf der Grundlage von Betriebszellen gewesen sind. Neue Mitglieder, Arbeiter aus den Betrieben sind zur Partei gekommen. Unter den Arbeitern sind neue Phänomene der Parteipropaganda gewonnen worden, die Kommunisten arbeiten in den Betrieben nach einem bestimmten Plan, der von den Zellen ausgearbeitet wird. Die letzten großen Arbeiterdemonstrationen in Berlin, Paris, Prag und Krakau haben gezeigt, daß die Kommunistischen Parteien mit Hilfe der Betriebszellen eine enge Verbindung mit den Arbeitern und Arbeitern in den Betrieben gewonnen haben. Jedoch arbeiten die Zellen nicht überall dort, wo sie bestehen, auf. Aus den Berichten der Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien und der örtlichen Organisationen ist ersichtlich, daß der Prozentsatz schlecht arbeitender Zellen sehr groß ist, in der KP Frankreichs arbeiten von 2400 Zellen 1000 mangelhaft, 750 schlecht, nur 750 arbeiten gut. Im Bezirk Berlin-Brandenburg funktionieren von 1800 Zellen 340 einigermaßen, die übrigen 1260 Zellen sind nicht zu Parteiarbeiten herangezogen (die Ziffern sind einem Rundschreiben des Organisationsbüros der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg entnommen). In Chemnitz funktionieren nur 50 Prozent der bestehenden Zellen. Nicht besser liegen die Dinge auch in der Tschechoslowakei. Von 942 Betriebszellen funktionieren kaum 45–50 Prozent erträglich. Darüber kann man von den Zellen der Jugend sagen.

Der große Prozentsatz nichtarbeitender Zellen hervorgerufen haben:

Eines haben die betreffenden Parteileitungen den Zellen nach ihrer Schaffung sehr wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Sie haben sie nicht untersucht. Sie haben ihre Arbeit nicht gefördert, sie haben die Fragen und Lösungen der Partei in den Zellen nicht erörtert und erläutert, sie haben kein politisches Leben in die Zellen hineingetragen.

Zweitens. In einigen Ländern, wo große Arbeitslosigkeit besteht und die Kommunisten dem Unternehmenskrieg ausgesetzt sind, steht die sozialdemokratische und Gewerkschaftsbürokratie den Unternehmern bei der Aufhebung der Kommunisten bei. Deshalb durchziehen die Kommunisten in diesen Ländern, die Arbeit in den Betrieben zu entfalten.

Drittens. In großen Städten, wie Berlin, Paris, London, New York u. a. wohnen die Arbeiter sehr weit von ihrer Arbeitsstelle entfernt. Die Abfahrtszeiten der Züge sind dem Schluss der Arbeitszeit angepaßt. Wenn der Kommunist sich nach der Arbeit aufhält, um einer Zellensitzung beizuwöhnen oder

irgendwelche Parteiarbeit zu erfüllen, so muß er den nächsten Zug verpassen oder auf den folgenden warten.

Und endlich viertens: In Deutschland und in der Tschechoslowakei bestehen neben den Betriebszellen die früheren Wohnorganisationen und Zehnergruppen weiter.

Die langjährigen sozialdemokratischen Gewohnheiten, der Unternehmerterror, die unbekümmerten Verkehrsmittel, die Passivität der Betriebszellen und endlich das Weiterbestehen der früheren Wohnorganisationen, wo die Genossen sich wie früher versammeln, einander treffen und die Parteifragen erörtern, geben keine Möglichkeit, die Aktivität der mit solcher Mühe geschaffenen Betriebszellen zu verstärken und zu entfalten. Deshalb hat die Organisationsberatung in ihrer Resolution, die vom KZK bestätigt worden ist, den Kommunistischen Parteien vorgeschlagen, ihre äußerste Aufmerksamkeit auf die Instruktion der schon bestehenden Zellen und die Uebertragung des Schwergewichts der Parteiarbeit auf die Betriebszellen zu lenken und daß die Notwendigkeit festgestellt, eine engere Verbindung zwischen den bestehenden Parteizellen und den betreffenden Parteileitungen herzustellen. In den Bezirken aber, wo die Mehrheit der Parteimitglieder bereits in Betriebszellen organisiert ist, sollen die Zehnergruppen und Wohnorganisationen aufgelöst werden. Ohne Auflösung der letzteren wird es schwer sein, die Parteimitglieder zu veranlassen, die Zellenversammlungen zu besuchen und in den Zellen zu arbeiten.

Die Instruktion über die Organisation der Parteizellen, die vom 5. Kongress bestätigt worden ist, lädt eine Zusammenfassung der Parteimitglieder, die nicht in Betriebszellen arbeiten, nach Straßenzellen zu. Die Kommunisten, die Mitglieder von Betriebszellen sind, deren Arbeitsstelle aber vor ihrem Wohnort weit entfernt ist, müssen überdies noch im Zentralkomitee des Rayons registriert werden, in dem sie wohnen. Nach der Arbeit oder an Feiertagen können solche Parteimitglieder vom erwähnten Komitee ihre Aufträge erhalten.

Leipziger gegen Halleische Sozialdemokratie

Die Abrechnung mit den lachenden Sozialdemokraten beginnt. Das „Halleische Volksblatt“, eines der porträtkreiselnden Blätter der SPD, wettert gegen die „Leipziger Volkszeitung“, die es noch der Meinung der Halleischen Redakteure an der nötigen Propaganda für den Pfaffen Marx hat fehlen lassen. Die Leipziger mehren sich und wollen an Hand der Wahlzettel nach, daß im Wahlkreis Halle-Merseburg die Ergebnisse des „Volksblatts“ mindestens ebenso schlecht sind. Daraus weht sich das „Volksblatt“ und erläßt, die schlechten Ergebnisse können nur daher, weil in einzelnen Bezirken die „Leipziger Volkszeitung“ getreten würde. Darauf bleibt den Leipziger Redakteuren einfach die Spuse weg, bis sie sich zu folgendem Ergänzen aufraffen:

„Wer der Meiwohl 1924 wurde in Leipzig ein Flugblatt verbreitet. Das lautete hingemöh: Wer ist davon schuld, daß die Sonne nicht scheint? Die Juden! Wer ist schuld, daß die Hühner keine Eier legen? Die Juden! Wer ist schuld, daß die Suppe verfaulen ist? Die Juden! Wer ist schuld, daß manche das Rentnermachen verloren haben? Die Juden!“

Der Schreiber des heiligenden Artikels im „Halleischen Volksblatt“ möge die „Juden“ erleben durch die „Sachsen“. Dann dürfte er von ungefähr auf den richtigen Trichter kommen.

Ein lieblicher häuslicher Streit, nicht wahr? Jeder will beweisen, daß er ganz gewiß am meisten für Marx eingetreten ist. Und darin haben alle Teile, die Halleischen wie die Leipziger total. Sie haben ihr möglichstes getan.

Jetzt haben die Arbeiter das nicht so recht verstanden. Die Leipziger und die Halleischen Redakteure dürfen auf den richtigen Trichter kommen, wenn ihnen ein Licht aufgehen würde darüber, daß an dem vielen „Erfolg“ des „Volksblatts“ weder die Juden, noch die Sachsen schuld sind, sondern die Politik der Sozialdemokratie, die ehrliche, klauenbewußte Arbeiter nicht mitspielen können.

Sher das von den sozialdemokratischen Bongen rechter wie linker Couleur erworten, siehe Zeigen von einem Dornbusch holen wollen.

Berlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Neubog“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DIE REBELLEN

Erinnerungen aus der Revolutionszeit

von P. G. Dybenko

Deutsch von Eduard Schlemann

Verlag Carl Heyne Nach Louis Schnabel, Hamburg

(32. Fortsetzung.)

Der 25. Oktober, 2 Uhr nachts. Auf den Straßen von Helsingfors herrscht Totenstille. Louhos, ohne Sirenen legen die Schleppschiffe am Lagerplatz an. Geräuschlos ordnen sich die Kompanien, das Kommando erträgt und die Kolonnen ziehen zum Bahnhof. Die Züge gehen alle anderthalb Stunden ohne Zwischenfälle ab. Die Orchester spielen die Marschalle. Von den Transporten erschallt ein lautes, freudiges Hurra. Um acht Uhr morgens begleitet ich den letzten Zug und stehe in den Zentrabalt zurück. Zu diesem Augenblick gleiten majestätisch, in ruhiger Fahrt eines nach dem anderen die Minenschiffe vorbei. Rote Fahnen mit der Aufschrift: Die ganze Macht den Sowjets! entrollen sich an den Masten. Die Mannschaft der abgehenden Minenschiffe und die zurückbleibende auf den Schiffen steht stramm. Orchester und dannende Hurra-Schlüsse begleiten die nach Petersburg ziehenden Kampftruppen. Der von der Morgensonne durchdrückte Bruns-Park ist voller Menschen. Tausende begeisterte Arbeiterblüte begleiten die Minenschiffe. Auf den Gesichtern der zurückbleibenden Matrosen leuchtet die Frage: Und wir? Werden wir an dem Kampfe überhaupt nicht teilnehmen?

Von der „Republik“ und dem „Petrogradowsk“ wird telephonisch angefragt: „Gehen wir denn nicht nach Petersburg? Bei uns ist alles vorbereitet. Wir warten auf den Befehl.“

„Sehr gut!“

In Bord des „Polarsterns“ (auf dem sich der Zentrabalt befindet) steht der kommandierende Admiral Radzowski. Ich wende mich an ihn mit der Frage:

„Nun, glauben Sie jetzt noch immer nicht?“

„Ja, das ist ein Wunder. Es gelingt Unmögliches. Bei einer solchen Bereitschaft und Stärke des Willens können wir des Erfolges sicher sein. Unter solchen Umständen ist auch der Dienst eine Freude.“

Endlich ist alles Erforderliche geschehen, man kann ein wenig ausruhen. Aber alle möglichen Anfragen und Anordnungen lassen keinen Augenblick Ruhe.

12 Uhr nachts. Am Apparat wieder Gen. Baranow:

„Die Regierung ist gestürzt. Die Festung Petrogradowsk ist in unseren Händen. Der Kampf geht um den Seitz des Winterpalais. Die „Aurora“ macht heldenhaft mit. Bis jetzt ist noch keine Hilfe aus Helsingfors da. Lenin ist zum Haupt der Regierung gewählt. Die Zusammensetzung des Kriegskollegiums: Antonow-Owsejenko, Krjentko und du. Du mußt sofort nach Petersburg abfahren.“

Gen. Baranow, das ist alles sehr schön und gut. Aber ich kann nicht fahren, ich halte es für durchaus unrichtig, mich vor der Flotte zu entfernen. In Petersburg gibt es genug Leute. Sobald ihr von dem Erfolg überzeugt seid und die Unterstützung der Flotte nicht mehr braucht, dann komme auch ich hin. Die von uns gefandene Hilfskräfte müssen jeden Augenblick ankommen.“

Am nächsten Tage ruft Gen. Baranow wieder an und teilt den Befehl Antonow-Owsejenko mit, weitere Hilfskräfte und Artillerie abzusenden. Er verlangt wieder meine Abreise nach Petersburg.

In der Nacht werden die formierten Batterien und Kompanien verladen, die Transporte gehen am Morgen ab.

Am 27. Oktober lasse ich Gen. Ismajlow an meiner Stütze im Zentrabalt zurück und fahre nach Petersburg. Weiterwegs überholte ich die Transporte mit Matrosen und Artillerie. Die Stimmung ist überall großartig.

Der 28. Oktober. Der Zug nähert sich dem finnischen Bahnhof. Auf dem Bahnhof eine Patrouille aus Kosoldisten und Seeleuten. In den Straßen ist es leer. Ich verlasse unverzüglich, eine Drosche zu finden. Nach langen Bemühungen gelingt es, die Zentrabalt anzutreffen. Endlich sieht man ein Auto. Ich fahre nach dem Smolny. In den Straßen begegne ich einzelnen bewaffneten Kosoldisten und Gruppen von Arbeitern und Soldaten. Am Smolny stehen Panzerautos, Motorräder und Infanterieabteilungen. Ich gehe in die zweite Etage, in das Zimmer des Gen. Podwojski.

Podwojski: „Sind Sie endlich da? Das ist gut, bringen Sie Matrosen mit? Artillerie? Sind die Minenschiffe da?“ Er überschüttet mich mit einer Menge von Fragen.

„Erklären Sie, Gen. Podwojski, an die Abteilung von Minenschiffen haben wir gar nicht gedacht. Ich meine, daß es hier genug Schiffe gibt. Dreitausend Matrosen sind

schon da, unterwegs sind anderthalbtausend und zwei Batterien. Am Abend werden sie hier sein.“

Podwojski: „Aber wir müssen sie sofort haben! Unsere Truppen haben Gatschina verlassen. Kerensky ist von der Front mit Truppen unterwegs, er ist schon in Zarskoje und nähert sich Petersburg. Fahren Sie sofort nach Zarskoje und teilen Sie uns mit, wie es dort ausgeht.“

Aus dem Ton des Gen. Podwojski konnte man merken, daß die Unkenntnis über die Lage beunruhigend war.

Ich verlasse Podwojski, um nach Zarskoje zu fahren, und treffe Antonow-Owsejenko. Er fährt in dem Pullover-Kanon. Wir beschließen vorerst, zusammen zu fahren. Nach großer Mühe findet sich ein Auto. Wir waren schon außerhalb der Stadt, als der Wagen eine Panne erleidet. Das war ärgerlich. Ein Privatauto jagt uns entgegen. Wir halten es an, im Auto sitzt ein Herr in Zivil. Wir fragen ihm:

„Wir müssen leider Ihr Auto benutzen, um nach Zarskoje weiterzufahren! Ich werde Ihre Adresse notieren und Ihnen den Wagen zustellen. Sie werden in einigen Minuten die Stadt in unserem Wagen erreichen.“

Der Herr in Zivil: „Aber erlauben Sie, ich bin der italienische Konsul.“

„Es läuft mir leider nicht ändern, wir haben Revolution.“

Der Herr verzichtete ärgerlich sein Gesicht und steigt aus dem Wagen. Wir fahren in seinem Auto weiter.

Auf dem Wege nach Zarskoje zieht sich eine endlose Kette von einzelnen Arbeitergruppen mit Gewehren hin.

Wir nähern uns Groß-Pulkovo, aber man hört kein Gewehrschwein. Ich vielleicht schon alles zu Ende? Wir beginnen zu fragen. Ein Soldat erzählt uns, daß Kerensky Zarskoje schon besetzt habe. Die Krieger hätten sich nach Pulkovo zurückgezogen. In Pulkovo sei der Stab. Wir suchen unseren Stab auf. Der ehemalige Oberst Wadim hemmte hilflos die Arme, starrte die Karte an und murmelte ratlos:

„Ich muß Ihnen leider melden, daß wir keine Truppen mehr haben. Alle laufen auseinander, gehen zur Nacht nach Hause. Die Garderegimenter ziehen sich, ohne Widerstand zu leisten, von Zarskoje zurück. Wir haben Nachrichten, daß ein Teil von ihnen sich ergibt und auf die Seite Kerenskys übergegangen sei. Wir haben keine Möglichkeit, die Leute aufzuhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Berksammlungskalender

UB. 6. Montag, den 11. Mai, abends 7.30 Uhr: Konferenz der Elternräte im Sekretariat Taloksgasse 15. Tagesordnung: Elternratswahl.

A.V.D. Jüdischswig. Montag, den 11. Mai, abends 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung im "Reichsapfel".

Z.B.K. Am Mittwoch, den 13. Mai 1925, abends 7.30 Uhr, Güterbahnhofstraße 24, Sitzung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Achtung! Genossen von Groß-Dresden! Photographien von der Waldemonstration sind im Sekretariat Taloksgasse 15 zu haben.

Pirna. Dienstag den 12. Mai, abends 7.30 Uhr im "Hauskeller" Kopis große Funktionärskonferenz. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen!

Jung-Spartakusbund. Dienstag, den 12. Mai, UB-Sitzung, 7.30 Uhr, Güterbahnhofstraße 2, 1. Sonntag, den 17. Mai, Funktionärsfahrt Groß-Dresden des JSB, vormittags 9 Uhr, Güterbahnhofstraße 2, 1.

A.V.B. Gittersee. Die nächste Versammlung findet am Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr im Rehbock statt. Kameraden! Erscheint vollständig.

A.V.B. Bezirksleistung Östfachsen. Mittwoch den 13. Mai, 6 Uhr abends Bezirksleistungsfahrt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht.

Roter Jungsturm Zentrum. Mittwoch, den 13. Mai, bei Pilek, Fischholzplatz, Aufsiedlung.

Proletarische Freidenker, Trachenberge. Dienstag, den 12. Mai, Mitgliederversammlung im Bergneumünch. Genosse Oberlehrer Heinrich spricht über das davorliegende Konkordat. Gäste willkommen.

Gemeinschaft prol. Freidenker, Gruppe Löbtau. Dienstag, den 12. Mai 1925, im Jugendheim, Poststraße 15, abends 8 Uhr, Konfessionssammlung.

Proletarische Freidenker, Gruppe Leuben. Dienstag, den 12. Mai, abends 7.30 Uhr im Jugendheim Mitgliederversammlung. Genosse Karl Mierch spricht über China. Außerdem

lehr wichtige Tagesordnung, die jedes Mitglied zum Erscheinen verpflichtet.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Freital, Dienstag den 12. Mai im Gebouers Restaurant Deuben, abends 7.30 Uhr wichtige Funktionärsfahrt. Desgleichen findet Mittwoch den 13. Mai, abends 7 Uhr in Stadt Dresden Freital wichtige Organisationsveranstaltung mit Vortrag des Genossen Sommer statt. Hierzu lädt der Vorstand um zahlreiches Erscheinen. Da unter Freidenkerlach sehr darunterliegt, ist es dringend notwendig, daß jeder erscheint.

Der Vorstand.

Arbeiter Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund 2. Bezirk, 1. Gruppe. Raffball: Neust. 1—Kad. 1:5:5. Neustadt 2—Friedr. 2 Friedr. nicht angetreten. Ottens. 2—Neust. 2 6:4. Pfeisch. 1—Gittersee 1 15:3. Pfeisch. 2—Kad. 2 12:2. Pfeisch. 3—Kad. 3 10:0. Pfeisch. 2—Pöhl. 1 6:10. Auswahlp. 11:1—Neust. 7:5. Oberarnsd. 1—Pöhlend. 1 26:0. Oberarnsd. 2—Eckmannsd. 2 16:3. 1885 2—Löb. 2 11:3. Schlagball: Köschke. 1—Weisch. 1 6:3. — Neustadt: Strel. 1—Weisch. 1 53:67. Kleinröhrsdorf 1—Köschke. 1 45:68. — Endspiel Kleinröhrsd. 1—Strel. 1 50:52. Pöhl. 1—Friedr. 1 54:80. Jitschew. 1—Gunnerod. 1 65:68. Endspiel Pöhl. 1—Jitschew. 1 56:67. Pöhl. Beispielt. Turnerinnen. Rassball: Neust. 1—Nebig. 1 7:0. Pfeisch. 1 gegen DSB. 1 3:3. Trommelball: Endniersd. 1—Pöhl. 1 75:13. Köschke. 1—Gott. 1 102:105. Endniersd. Köschke. 1—Tunnersdorf 1 67:107. 1885 1—Neust. 3 0:6. Jugend. Rassball: Neustadt 1—Möb. 1 13:0. Pfeisch. 1—Nebig. 1 10:2. Pfeisch. 2 gegen Friedr. 2 10:1. Cöleb. 1—Niederh. 1 3:3 (2:0). 1885 1 gegen Pfeisch. 1 2:0. 1885 1—Löb. 1 4:6. Jugend. Schlagball:

DSB. 1—Friedr. 1 98:92.

Arbeiter-Sport und Bildungsarbeit. Montag, den 11. Mai, abends 7.30 Uhr im Volkshaus wichtigste Kartellversammlung. Tagesordnung: Reichsarbeiter-Sporttag. Zu dieser Versammlung sind außer den Delegierten, der 1. Vorsitzende und die Techniker eingeladen.

Turnspieler vom 2. Bezirk. Alle Vereine, welche die Programme vom Werks-Sporttag in Nürnberg noch nicht abgerechnet haben, müssen dies sofort tun. Die Rassball-Städtemannschaft ist

folgendermaßen aufgestellt worden: Tor Leuthold Kadik. Verteidiger Herrlich Friedrichstadt, Aurst. Pfeisch. Pfeifer. Pfeisch. Hünslin Pfeisch. Segler Friedrichstadt, Götsche Neustadt; Sturm Schneider Friedrichstadt, Madde Kadik, Fechner Strieben, Witzel Strieben. Die Städtemannschaft wird am 13. oder 14. Mai ein Probispiel gegen eine Dresden Mannschaft austragen. Am 21. Mai ist das Städte-Spiel Dresden-Leipzig. Turnspieltag am 10. Mai in Niederr. 8—9.30 Uhr Handballspiele, 12—1 Uhr Mittels. 1—2 Uhr Handball, 2—3 Uhr Schlagball, 3—4 Uhr Schlagballspiel DSB. Jugend-Freiberg Jugend. Anschließend Besprechung der Kurstiften.

Arbeiter-Turner des 2., 9., 10. und 11. Bezirkes! Der Weltkrieg war unglücklich unter Platzwechsel ihres vorherigen, und noch hat ein großer Teil von Brudervereinen, welche mit Einladungen bedacht wurden, noch nicht gemeldet, respektiv das Material noch nicht zugesandt. Wir bitten, recht bald zu melden, um eine Übersicht über die zu benötigten Freizeitquartiere und Beteiligung an den Wettkämpfen zu erlangen. — Der Festbeitrag ist sehr niedrig gehalten, doch es einem jeden möglich ist, sich daran zu beteiligen. Brudervereine! Unterstützt uns. Auf zur Demonstration für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung am 16., 17. und 18. Mai in Heidenau.

Touristenverein "Die Naturfreunde". 1. Bezirk. Strieben. 14. Mai Liederabend. — Johannstadt. Liederabend. — Pfeisch. Nachtbildvorführung. — Photosektion. 15. Mai Praktische Arbeit in der Dunftfammer. — Jugendabteilung. 12. Mai Vorlesung. Die Volkstänze und Spieleabende finden vom 15. Mai ab jedem Freitag abends 7 bis 9 Uhr aus der Eichwiese statt. Die im Programm angegebenen Abende sind durch erledigt. — Vereinigte Kletterabteilung. 13. Mai Mitgliederversammlung im Volkshaus. — Samariterabteilung. 12. Mai 7.30 Uhr Volkshaus. — Bannewitz. 14. Mai Versammlung. 14. Mai Jugendabend, 7.30 Uhr Schule. — Pfeisch. 14. Mai Abendwanderung. — Hellerau. 14. Mai Besuch der Gruppe Alstadt; 16. Mai Lichtbildvortrag. — Briesnitz. 14. Mai Wandern und Schauen. — Lößnitzgrotten. 12. Mai Wanderabend, 7 Uhr Linden. — Boxdorf. 12. Mai Unterhaltungsabend. — Ottendorf-Okrilla. 16. Mai Lichtbildvortrag. — Schmiedeberg. 12. Mai Vortrag.

Amtliche Bekanntmachungen

Freital.

Die Auszahlung der Unterstützung an die Sozial- und Altenrentner erfolgt

Mittwoch, den 13. Mai 1925

durch die zuständigen Wohlfahrtspfleger.

Krat der Stadt Freital, am 7. Mai 1925.

Die Stadtverordneten haben den 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung in der Stadt Freital vom 18. April 1924 beschlossen. Die Kreishauptmannschaft hat gegen diesen Nachtrag keinen Einspruch erhoben.

Der Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft und liegt 14 Tage lang an jedermann's Einsicht im Rathaus — Bestattungsamt — (Zimmer Nr. 2) aus.

Krat der Stadt Freital, am 7. Mai 1925.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Dienstag, den 12. Mai 1925 abends 6 1/2, Uhr
im Volkshaus, Schützenplatz 20, Saal 1

Sitzung der großen Ortsverwaltung

Die Tagesordnung, die sich in der Hauptstrophe mit der Abstimmung befasst, ist außerordentlich wichtig und deshalb wird das Ergebnis aller Obmiete erwartet.

Die Ortsverwaltung.

1925

Theater am Wasaplatz

Heute und folgende Tage:
Der Gott der Rache!
Drama in 3 Akten von Schalom Asch
Beginn Wochentage 8 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr
Sonn- und Feiertags, 3 1/2 Uhr nachmittags
Hänsel und Gretel
Lindermärchen von Hennig

Bautzen
Reelle Bedienung — solide Preise

Fahrräder
Nähmaschinen
und fachgemäße Reparaturen
Walter Pietschmann, Wilhenerstr. 43
neben dem früheren Gasthof "Heiterer Blick"

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einzigartige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Sonder-Angebot

Einen großen Posten moderner, preiswerter und sehr eleganter **Frauen-, Mädchen- und Kinderhüte** ist wieder eingetroffen und machen ich ganz besonders auf diesen günstigen Eingang aufmerksam
Putzgeschäft **Anna Welde**, Putzmachersmeisterin 1801
Ebersbach I. Sa.

Arbeiterstimme

LESER!
Berücksichtigt werden die Interessen der

Arbeiterstimme

Meine Fabrikate dagegen
Fabrikant Verbraucher
Der gerade Weg ohne jedes Zwischenhandel
Daher lohnt sich der Weg nach der Verkaufsstelle der Tabak- u. Zigarettenfabrik
"ALMIRO"
Dresden-A. 1, Stiftsstr. 4. Telefon 22243
Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt

Konsumverein Vorwärts

Manufaktur-, Konfektions- und Schuhwaren-Geschäfte

Gr. Zwingergasse 12-14 ★ Königsbrücker Straße 38 ★ Kesselsdorfer Straße 22

Billiges Angebot in Damennäntel und Kostümen

Infolge des schwachen Absatzes in der Berliner und Breslauer Damen-Großkonfektion waren wir in der Lage, einen großen Posten Damennäntel und Kostüme billig zu erwerben, den wir zu niedrigen Preisen an unsere Mitglieder wieder abgeben
::: Es kommen nur ausgesucht gute Stoffe und moderne Fassons zum Verkauf ::::

Damenwärmel, Covercoat 13.50 bis 35.-, in Gabardine u. Rips 36.-, in Tuch, reine Wolle 36.-

Kostüme, gefüllt, Kammgarn 29.50, in Gabardine, gefüllt. 48.-, in Rips, gefüllt, Jackett lang 48.- bis 60.-

Sport-Kostüme, gefüllt, nur 26.50

Jünglings- u. Männeranzüge, Schwedenwärmel, Sportpaletots

**Arbeiter-Garderobe Loden- und Lüster-Jacketts
Schuhwaren Windjacken ★ Sporthosen**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung